

## DER BLAMIERTE STAATSSOZIALISMUS

Also mit unserem Staatssozialismus haben wir entschieden Pech. Mit den Deutschen Werken war es ein böser Hereinfall, und daß man seit kurzem über die neuen Pläne und Projekte der Gesellschaft nichts mehr hört, kann man ebenfalls kaum als gutes Zeichen deuten.

Inzwischen aber ist die Reichsbahn-A.-G. mit einem Male in den Mittelpunkt der Erörterungen gerückt, und bei dieser ganzen Streikangelegenheit handelt es sich in Wirklichkeit eigentlich um nichts anderes als ebenfalls wieder einmal um das Fiasko eines Reichsbetriebs, um ein Fiasko des Staatssozialismus.

Die Tatsache steht nun einmal fest: die Reichsbahn arbeitet zu unwirtschaftlich, und kluge Leute haben das schon seit Jahr und Tag deutlich erkannt. Nicht zuletzt der verstorbene Hugo Stinnes, der einige Monate hindurch mit dem Gedanken kokettierte, die Reichsbahn an sich zu bringen. Das heißt, natürlich nicht allein, sondern zusammen mit anderen Konsorten, namentlich ausländischen. Die preußisch-hessischen Eisenbahnen waren ehemals einer der lukrativsten Betriebe, die es in der ganzen Welt gab. Das war nicht einmal eine besondere Tüchtigkeit der preußischen Eisenbahnverwaltung; denn wenn man einen Monopolbetrieb leitet, für den es keine Konkurrenz gibt, wenn man also die Tarife und Gebühren willkürlich und ohne auf irgend jemand Rücksicht zu nehmen, festzusetzen in der Lage ist, so ist es nicht übermäßig schwer, einen

solchen unentbehrlichen Betrieb lebensfähig und lukrativ zu gestalten.

Im gleichen Augenblick indessen änderten sich die Dinge, als Herr Erzberger seine große Eisenbahnreform machte und alle deutschen Eisenbahnen zu einem Einzelunternehmen vereinigte. Lediglich aus politischen Gesichtspunkten war diese Reform erfolgt, keineswegs aus wirtschaftlichen Motiven, und dann kam der Achtsturentag, der für die ganze Art des Eisenbahnbetriebs eine Unmöglichkeit darstellt, und mit der Rentabilität der Eisenbahnen war es für lange Zeit vorbei. Der Gedanke des Herrn Stinnes aber, den man anfangs ausgelacht hatte, nämlich die Reichsbahnen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, setzte sich später dennoch durch, wenn auch ohne Herrn Stinnes und erst nach seinem Tode. Und nun hatten wir wiederum ein staatssozialistisches Unternehmen mehr. Mit allen Fehlern und Mängeln dieses Zwitterdings. Keine richtige Aktiengesellschaft und auch kein richtiger fiskalischer Betrieb, sondern eine ziemlich verunglückte Sache; weder Fisch noch Fleisch. Das zeigt sich gerade jetzt in den Tagen der Streikbewegung bei den Eisenbahnern. Die Arbeitnehmer haben von ihrem Standpunkt vielleicht ganz recht, daß sie höhere Löhne fordern. Die Direktion der Reichsbahn-A.-G. aber hat sogleich erklärt, daß sie keine Zugeständnisse machen könne, weil sie andernfalls gezwungen sei, die Tarife zu erhöhen, und das will sie ebenfalls nicht, weil die Wirtschaft, vor